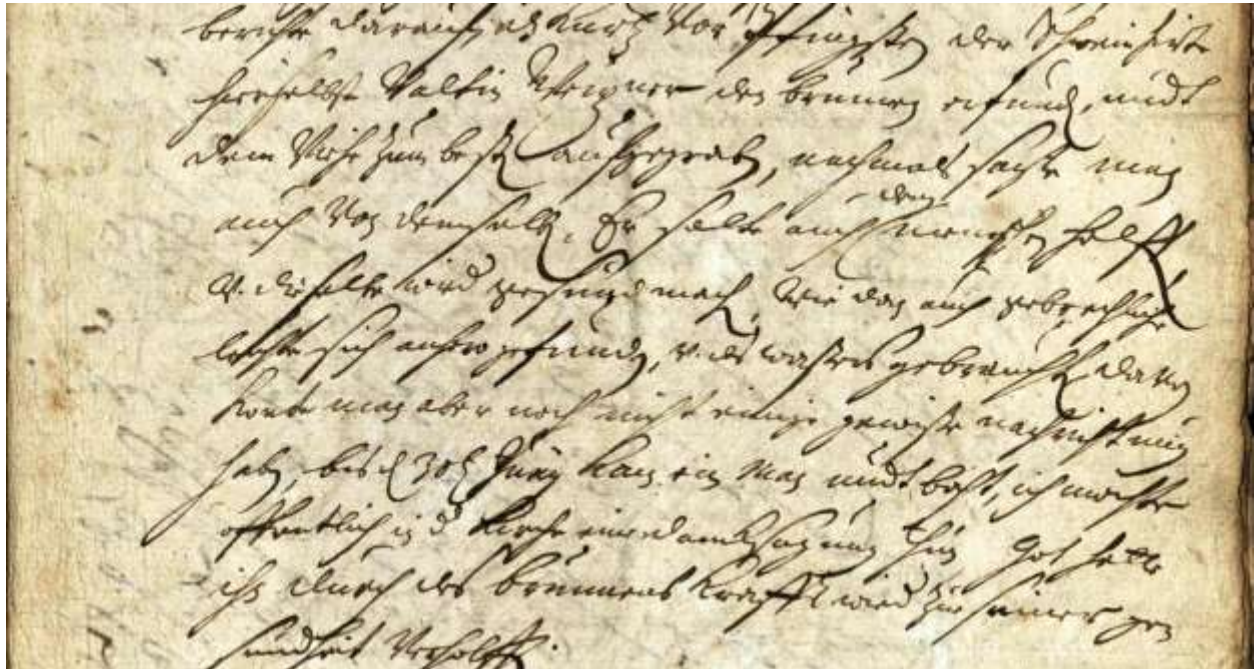


Die Heilquelle in Cochstedt Teil2

Der Schweinehirt Valdis Wegner hatte am Himmelfahrtstag 1661 in Cochstedt eine Geysirquelle gefunden. So wie er berichtet hat, hat er diese Quelle erweitert und die ihm zur Betreuung gegebenen Schweine als Schlamm-pool zur Verfügung gestellt. Als davon Leute in der seit 1535 genannten Stadt Cochstedt, damals noch mit „C“ geschrieben, kamen welche dazu um Heilung zu suchen.



In der Akte, Reg. A13 Nr. 742 im LASA, ist der Finder, Valdis Wegner, der Heilquelle in Cochstedt benannt.

Der Himmelfahrtstag am 29. Mai 1661 ist ein christlicher Feiertag und sicherlich von der Leitung des Stiftes Halberstadt, das seit 1647 Teil des Kurfürstentum Brandenburg ist, bewußt gewählt. Es ist nicht bekannte, ob der Himmelfahrtstag damals schon mit den heutigen Festlichkeiten begangen wurde. Wenn ja, ob die alle nüchtern waren?

Osterdatum im Jahr 1661

Der Ostersonntag im Jahr 1661 war am

20.04 1661

Himmelfahrt: 29.05 1661

Pfingsten: 08.06 1661

berichte darauf es kurz vor Pfingsten der Schweinehirt
hieselbst Valtis Wegner? den Brunnen erfunden undt
dem Viehe zum besten? aufgegraben nachmals sagte man
v.[on] demselben wird gesund machen, wie das auch gebrechliche
Leute sich anhero gefunden, v[on] des Wassers gebraucht davon
konnte man aber noch nicht einige gewiße Nachricht.....
haben, bis am 30. Juny was undt bast (Redewendung?), ich möchte
öffentlich in der Kirche eine Danksagung ...Gott halten
is durch des Brunnens Kraft wird zu seiner Ge-
sundheit verholffen.

Der Versuch einer Übersetzung des Teils mit der Offenlegung des Entdeckers der Geysirquelle in der betreffenden Aktenseite Seite 4.

Im Bezug auf die Bemerkung mit "nüchtern" ist dies eine Unterstellung! Aber die auf uns gekommenen Akten haben eine Schrifform aufgezeigt, die als eine besonders wichtige Meldung benannt an den Kurfürsten von Brandenburg und Herzog von Preußen, Friedrich Wilhelm, sehr unsauber und flüchtig geschrieben erscheint.

In weiteren Blättern der Akte wird auf eine gewisse Anzahl von Personen eingegangen, welche zu Heilquelle kamen und extra anreisen. Der Berichterstatter Victze Cantzler und Rath aus Halberstadt hat deswegen auf die Anordnung an der Quelle kirchliche Danksagungen auch mehrfach am Tag berichtet. Es war göttliches Wohlwollen die Gesundheit kranker Menschen zu lindern.

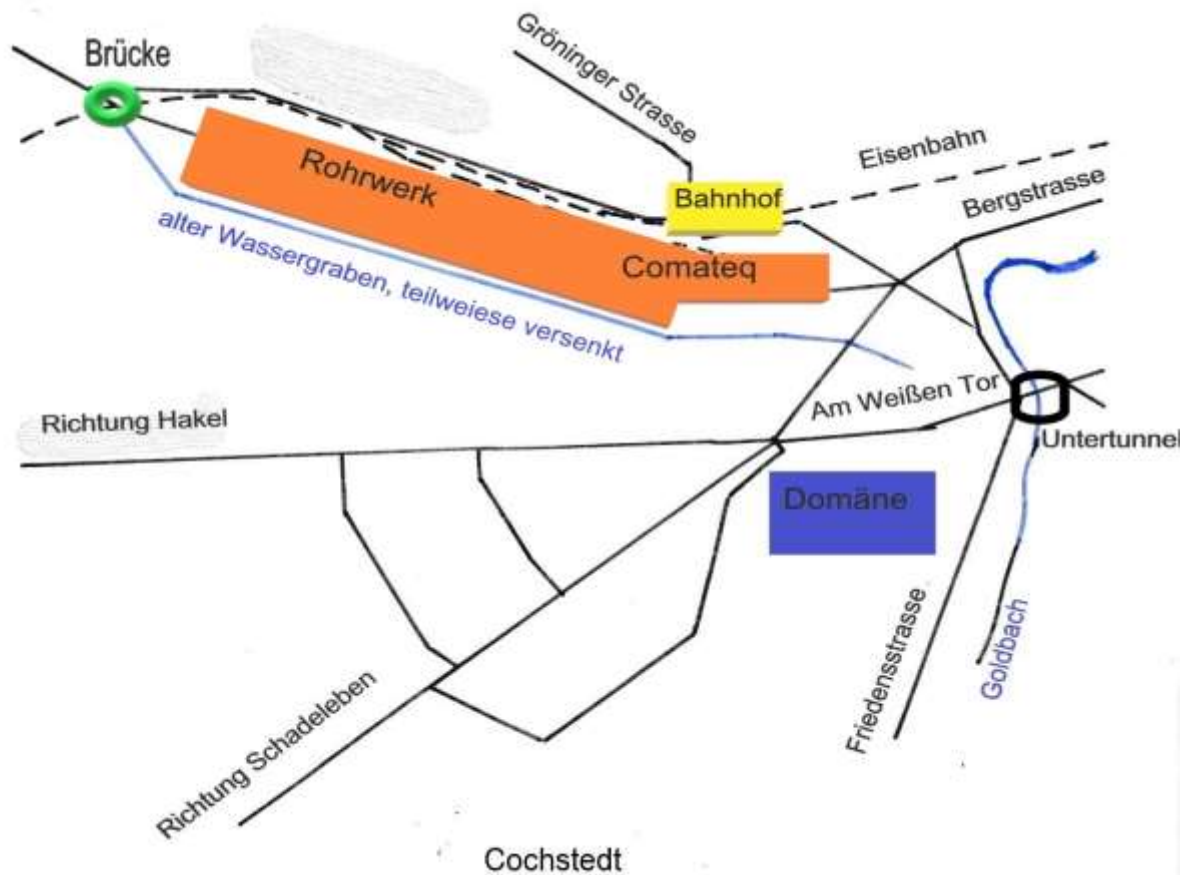
Verzeichnis der Persohnen , so widerumb durch Hilfe des Brunnens zu
Cochstedt sind gesund worden und vor (für) welche öffentliche Dank-
sagung in der Kirche daselbst geschehen.

D[en] 30. Juny Michael Kfürst ein Bötticher von Bennrode? hat proweiß ?
gehabt alle Glieder auch sonst la[h]m an Händen und Füßen
Ist solcher Gestalt restituieret (wiederhergestellt), dass er nichts mehr fühlet.
In seines Glieder und Hände und Füße wird zu seines Nutzen gebraucht.
Den 7. July ... Fürst von Anhalt seines Müller Joachim Bause zu

Übersetzung eines Teils der Seite 6 aus der Akte.

Ende der Aktenseiten und Fazit

Die Aktenseite zeigen leider kein Ergebnis einer medizinischen Prüfung durch einen "Medicus" und auch keine weiten Fortsetzungen bezüglich einer genaueren Bezeichnung des Ortes der Heilquelle. Was interessante ist, dass es eine genaue Darstellung von Aktivitäten nach Tagen von verantwortlichen Personen auf den Weg der Akte mit der Meldung aus Halberstadt an den Kurfürsten gibt.



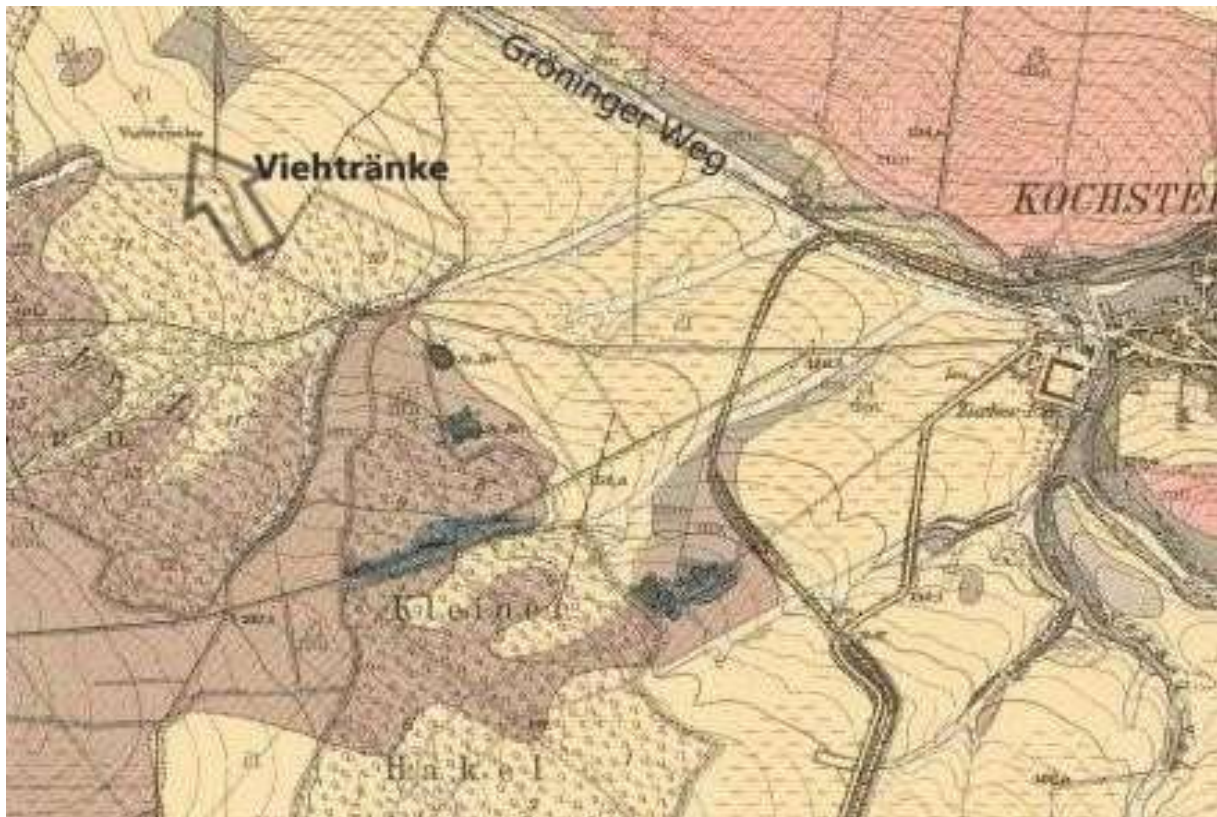
Die Suche nach einem möglichen Ort der Geysirquelle aus einem Felsen bei der Stadt Cochstedt war wohl ein Erfolg.

Es gab drei Möglichkeiten, die zwei Tallagen, jeweils mit den beiden Wasserläufen. Der Goldbach wird es nicht sein, er ist seit alters her bekannt. Der alte Wassergraben ist seit dem Bau der Eisenbahn Schneidlingen-Aschersleben 1897 nur bis zur Brücke über den alten Gröninger Weg vorhanden. Beide Fließchen kommen aus ihrem Tal, deren Hanglagen aus Kalkfelsen bestehen. Die dritte Möglichkeit ist der Weg in den Haketel, der Weg nach Heteborn oder im Haketel als Kalkweg bezeichnet, hier wurde auch mal ein Steinbruch benutzt. Cochstedt war eine Stadt aus Kalkstein.

Harald Bartzack

Kurt Müller

Dieses gefundene Ergebnis ist eine Viehtränke im weiteren Verlauf des alten Wassergrabens.



Geodätische Karte 4134 von 1926, Kartensaal der Universitätsbibliothek Dresden

Der Verlauf des alten Gröninger Wege folgt im Tal des nördlichen Hakelrand über Dalldorf bis nach Gröningen. Es scheint ein Altweg zu sein, den schon Kaiser Karl der Große zum Heerlager 806 bei dem Bodeübergang in Staßfurt zur Zeit der Sachsenkriege folgte. Das Tal liegt zwischen dem Hakelrand und dem südlichen Kamm der Egelner Mulde. Nicht weit von der Viehtränke liegt auf der Kammhöhe der Ort Hakeborn mit seiner bekannte Hakeborner Warte. Ein Weg führt von dieser Warte durch das Tal direkt zur ehemaligen stark besuchten Gaststätte Waldfrieden und weiter durch den Hakel zur Domburg. Nach Cochstedt in Richtung der Viehtränke gab es nach der Eisenbahnbrücke ein Gehöfft, was eine Abdeckerei war. Wenn das Vieh der Ortschaft vom Schweinehirten dort entlang zog, wird die Abdeckerei auch damit Arbeit gehabt haben.

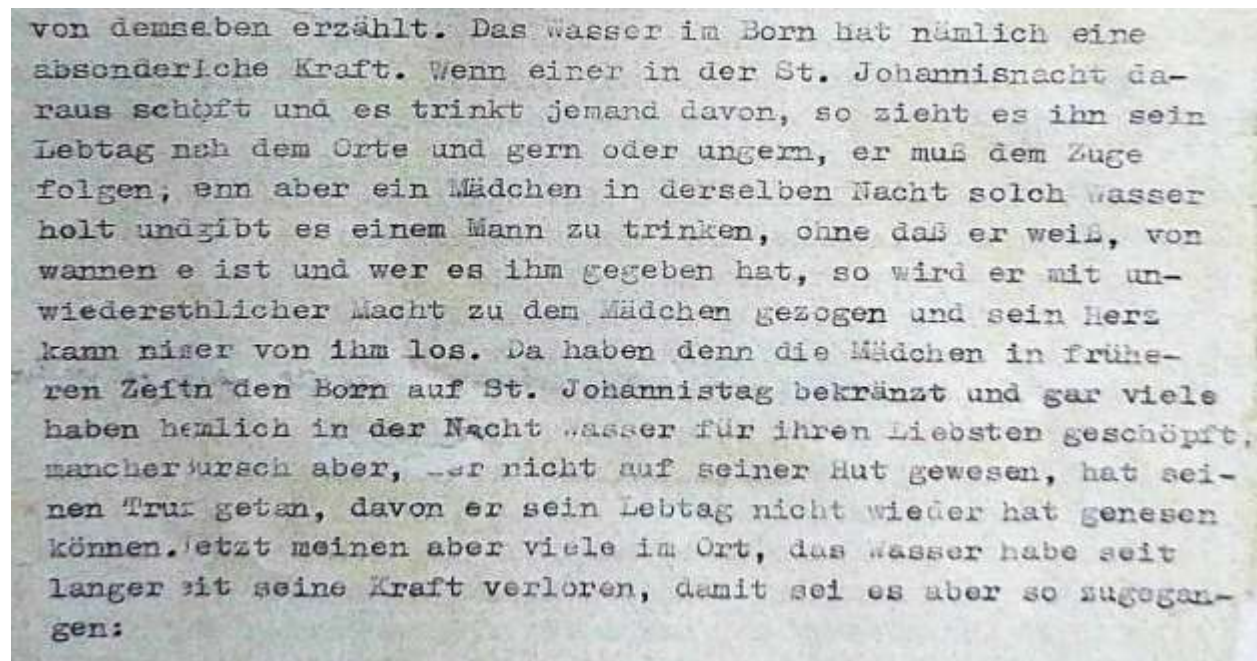
Ist auch in der Chronik von Cochstedt vieles aus vergangener Zeit bekannt, die Heilquelle war nur eine Episode ohne bleibendes Interesse. Eine Viehtränke blieb unbedeutend.

Anders dagegen der durch Kinder 1646 gefundene Gnadenbrunnen in einem Erdfall bei Oschersleben. Im späteren Bad Hornhausen entdeckt, es ist auch eine Akte des Landeshauptarchives Sachsen-Anhalts in Magdeburg, A13 Nr. 739, aus dem Jahre 1689 vorhanden. Dieser dann genannte Gesundbrunnen hatte bestätigte gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe und wurde von sehr vielen Menschen besucht. Neben dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm selber war der damals bekannte Schwedische General Thorstenson zur Zeit des 30jährigen Krieges hier. Seine Gicht zwang ihn das schwedische Heer von einer Bettstatt aus zu lenken. Es ist auf der anderen Seite erstaunlich, dass der Zar Peter I. bei seiner berühmten Reise 1697 nach Zandam bei Amsterdam über den zukünftigen preußischen Postweg von Magdeburg über Wanzleben und Gröningen nicht hier Station gemacht hat. Vielleicht war der Gesundbrunnen für ihn mit seinen Nierenleiden nicht so geeignet wie Pyrmount, Spa oder Karlsbad, welche er später bei weiteren Reisen durch Deutschland für längere Zeit besuchte.

Neuigkeiten in einer Sage über die Heilquelle Cochstedt

Infolge der Veröffentlichung in dem Salzlandkurier der Volksstimme hat sich eine Sage finden lassen. Im Jahre 1910 wurde ein Artikel in den Ascherslebener Tageblatt veröffentlicht.

Der Artikel von Herrn Dr. Gustav Eiseler umschreibt die Sage vom "Der Tinekenborn".



von demselben erzählt. Das Wasser im Born hat nämlich eine absonderliche Kraft. Wenn einer in der St. Johannisnacht daraus schöpft und es trinkt jemand davon, so zieht es ihn sein Lebtag nah dem Orte und gern oder ungern, er muß dem Zuge folgen; enn aber ein Mädchen in derselben Nacht solch Wasser holt und gibt es einem Mann zu trinken, ohne daß er weiß, von wannen e ist und wer es ihm gegeben hat, so wird er mit unwiderstlicher Macht zu dem Mädchen gezogen und sein Herz kann niser von ihm los. Da haben denn die Mädchen in früheren Zeiten den Born auf St. Johannistag bekränzt und gar viele haben heimlich in der Nacht Wasser für ihren Liebsten geschöpft, mancher Bursch aber, der nicht auf seiner Hut gewesen, hat seinen Trug getan, davon er sein Lebtag nicht wieder hat genesen können. Jetzt meinen aber viele im Ort, das Wasser habe seit langer Zeit seine Kraft verloren, damit sei es aber so zugegangen:

Auszug aus der einzigen überlebten Seite des Artikels im Ascherslebener Tageblatt von 1910.

Harald Bartzack

Kurt Müller

Diese sonderbaren Kräfte des Tinekenborn seien schon zur Zeit Wallensteins, des Kaisers General aufgetreten. Vermutlich, so geht die Sage, ist die Tochter eines reichen Cochstedters, das Mädchen Schönilse, am Hochzeitstag im Goldbach umgekommen.

Im so dann genannten Brautloch, der Sage nach dann der Tinekenborn genannt. Wie auch die Geysirquelle nirgends schriftlich näher überliefert.